

Der Erlebnisbericht meines Großvaters

Jani Knepper

im 1. und 2. Weltkrieg

Dies sind die Erlebnis-Berichte meines Großvaters Johann (Jani) Knepper, geb. im Jahr 1896 in Uj-Verbasz, damals noch Teil des Königreichs Ungarn, heute Novi Vrbas Backi Bodrog, Vojvodina, Serbien.

Mit 19 Jahren wurde er ins ungarische Honved-Regiment und an die russische Front einberufen, mit 48 Jahren wurde er trotz 30 % er Invalidität zur deutschen Waffen-SS nach Hamburg zwangseingezogen, wo er die letzten Tage des 2. Weltkriegs, die Übergabe Hamburg-Bergedorfs an die Engländer und anschließend eine 2-jährige Kriegsgefangenschaft in Hamburg miterlebt. Er beschreibt unter anderem den letzten Luftangriff der Engländer auf den Bahnhof Hamburg-Bergedorf – da bewacht er mit ein paar Männern seiner Einheit einen Munitionszug.

Als ich in der Schule die Sütterlin-Schrift erlernte, vererbte er mir das Familienbuch, das er als „Ahnenpass“ über 3 Generationen führte.

Die Erlebnisberichte zum 2. Weltkrieg fand ich nach dem Tod meines Vaters bei der Auflösung von dessen Wohnung.

Im Folgenden ändere ich den Original- Wortlaut möglichst nicht, Ortsangaben setze ich in Fettschrift, Personennamen Kursiv.

Wo es mir möglich ist, gebe ich in Klammern die heute zutreffenden Ortsnamen an.

Die Kampfhandlungen des 1. Weltkriegs fanden im Wolhienischen Land (Ukraine- Sumpfbgebiet) in einem Festungsdreieck (Dubno-Rowno-Luzk) statt.

Der erste Weltkrieg August 1914-Oktober 1918

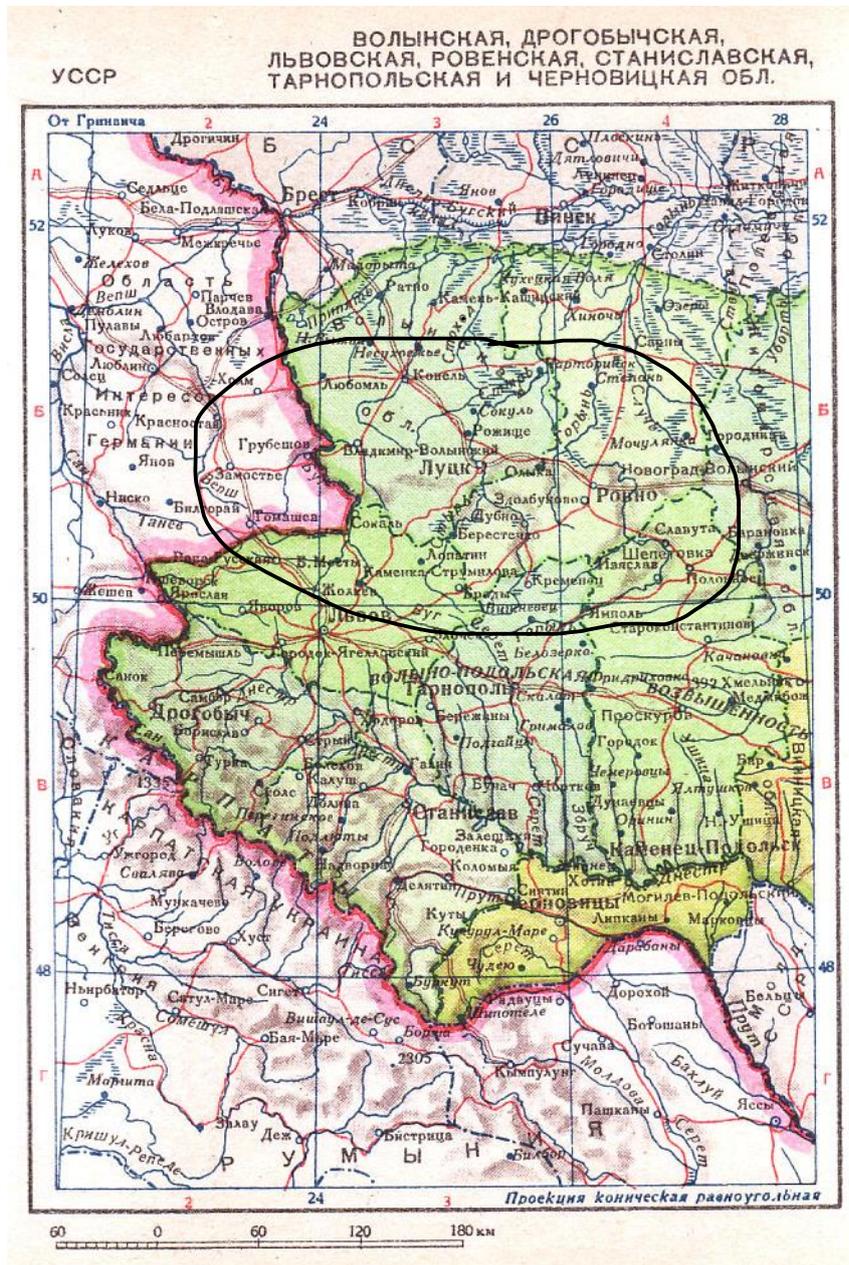
„Am 1ten März 1915 wurde ich in **Kula** (heute Serbien) assentiert und als tauglich befunden zur Honvédinfanterie eingeteilt!



Am 15ten Juli 1915 rückte ich ein nach **Szabadka** (heute **Subotica**, Serbien) ausgebildet bis 20 ten August wurde ich in die Marsch eingeteilt, und am

25 ten August ging es an die Russische Front, nach 3-tägiger Fahrt sind wir in **Lemberg** (heute **Lwiw**, westliche Ukraine) angelangt!

Im Lemberger Vorort **Mokrotin** (heute: ein kleines Dorf nahe **Lwiw**) Kolonie hausten wir 5 Tage.



Quelle: Wikipedia

Am 1ten September ging der 10 tägige Marsch los, circa 200 Kilometer zu Fuss über **Sokol** (Stadt in Nordwestrussland) bis zur Front!

In der Nacht von 14-15 September 1915 sind hier bei der Schlacht bei **Olika** (Stadt an einem See in Wolhynien) 2 Landsleute gefallen nämlich:

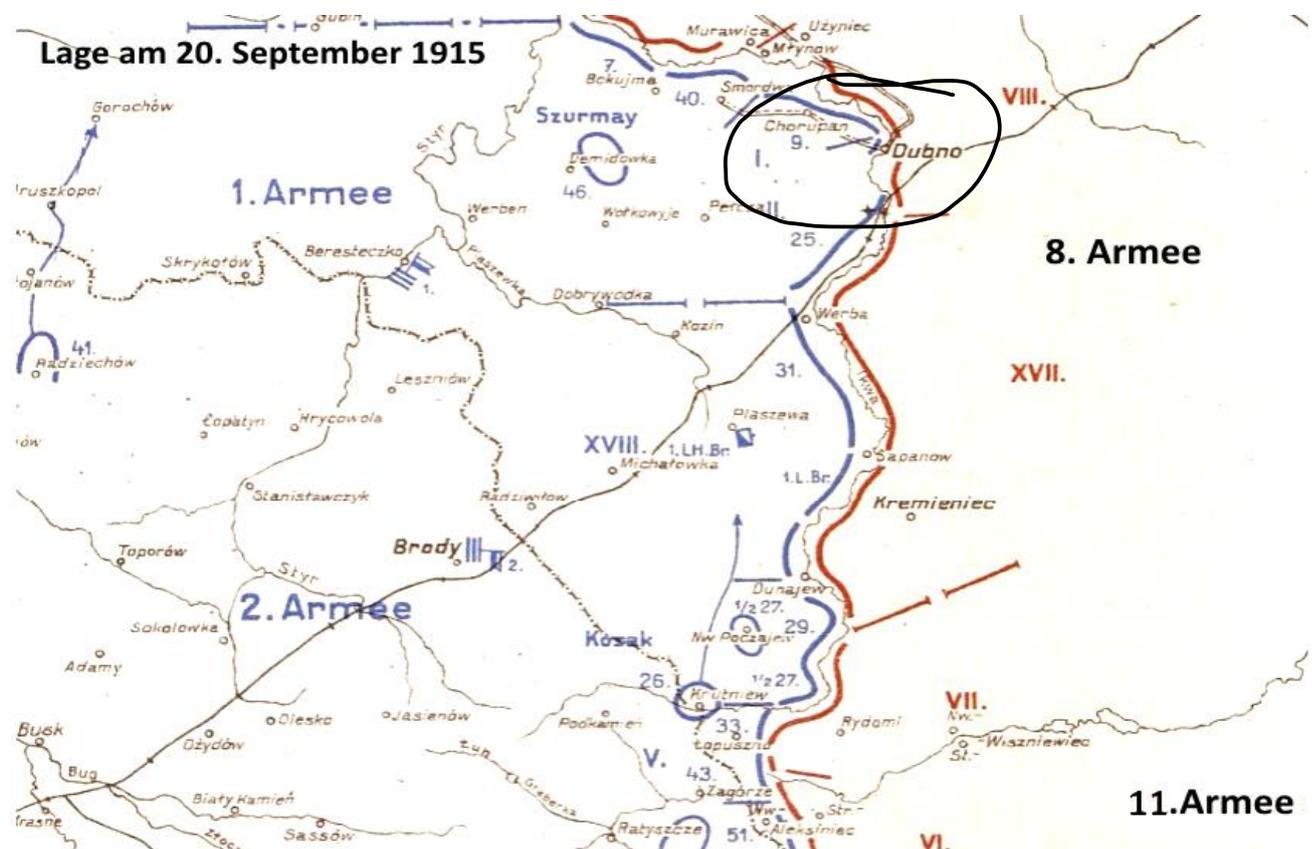
Peter Breitwieser Tischler 22 Jahre alt! Und Karl Unbehend Postler 28 Jahre alt!
Familienvater!

Mein Kamerad Jakob Nees ist in Gefangenschaft geraten-bis heute noch nicht zurückgekehrt! Kam. Jakob Breitwieser ist auch gefangen worden, und soll sich verheiratet haben!

Am 12ten September über **Berestečko** (Ukraine) in **Ostrojevo** (vmtl. **Ostroh**, Westukraine) an der Front angelangt, gingen wir nach 2-tägiger Pause am 14ten September zum ersten Mal ins Feuer abends 8 Uhr.

Nachdem sich das 92. Tschechische Regiment den Russen übergeben hatte, hatten wir in der Schlacht am 15ten September hohe Verluste bei **Olika** (Wolhynien) am Putilovka Fluss!

Unsere Kampfhandlungen hatten wir im 3-Festungsgebiet **Rowno** (**Riwne** nordwestliche Ukraine), **Luck** und **Dubno**.



Quelle: Wikipedia; Feldzug_nach_Rowno_Südabschnitt.png

In der Zeit vom 16ten September bis 2ten Dezember hatten wir mehrere russische Angriffe erfolgreich abgewehrt! Zum letzten Mal ging ich am 1ten December in Patrouille und am 2ten December auf Vorposten kniend, zwei Stunden von der Schwarmlinie, am 2ten in der Nacht zum 3ten December erfroren mir bei 40° Kälte meine Füße.

Am 3ten Dez. wurde ich nach **Ostrojevo** ins Marodenzimmer eingeliefert!

Behandlungsarzt war *Dr. Ferber*. Vom 5ten bis 12ten Dezember wurde ich in mehreren Feldspitälern behandelt, am 12ten Dezember wurde ich in das Reservespital in **Lemberg** eingeliefert.

Da hat man mich gründlich behandelt, am linken Fuss von 4 Zehen das erste Glied amputiert, am rechten Fuss die große Zehe amputiert, von beiden Füßen die Frantzen von den Fuss-Sohlen geschnitten! Am 25ten Dezember wurde ich per Bahn nach **Pressburg** (heute: **Bratislava**, Slowakei) eskortiert und in das Rote Kreuz Spital eingeliefert!



Spital in Pressburg Dezember 1915:

Reucka, Meglios, Schwester Mariska, Krsák, Dudás, Bonzár, Müller, Lakatos, Foslin, Bodnár, Ibaos K., Knepper

In **Pressburg** war ich bis 15ten Februar 1916, dann wurde ich nach **Neusatz** (heute **Novisad**, Serbien) in das rote Kreuz-Spital eingeliefert!

Da war ich bis Ostern, nach Ostern ging ich in das **Altkérer** (heute:**Zmajevo**, Serbien) Rote-Kreuz-Spital!

Da war ich bis 15ten Mai, Behandlungsarzt war *Dr. Kurz!*

Am 16ten Mai fuhr ich nach **Budapest** und wurde von der 1ten Honvédkaserne von der Superarbitrierungskommission vom Militärdienst als 30% Kriegsinvalide entlassen und rüstete am 22ten Mai 1916 ab in **Szabadka !**“

Anschrift an der Front:

Knepper Janòs

Honvéd Magyar Királyi 6 dik.

Honvéd gyalogezred, 9 dik. Század, 1. Szakasz, Tábori Posta 84

Reg. Komand.: Nagy Pál Ezer.

Stabsfeldwebel: Gyarmati Ferencz

Vom zweiten Weltkrieg 1939-45-47

Am 12.Okt.1944 rückte ich ein nach **Sombor** von der deutschen Militärkommission untersucht und als Kanonier zum III. Artillerie-Reg. Nach Hamburg eingeteilt, am 16ten in **Hamburg-Bergedorf** angelangt wurden wir in SS- Militäruniform gesteckt, in den ersten Wochen machten wir in Hamburg-Bergedorf grossen Schiesstatt mehrere Schiessübungen!

Am 14ten November nach **Hamburg-Neuengamme** eingeteilt machten wir Militärdienst. Nachdem Hamburg des öfteren stark bombardiert wurde, mussten wir mit den Gefangenen Aufräumdienst leisten!

Wir leisteten in Hamburg auch Wachdienst. Hamburg wurde zu 60% zerstört!



"Dieses Foto" von Unbekannter Autor ist lizenziert gemäß [CC BY-SA](#)

Es war die Hölle!

1945

Im Monat April als die Engländer uns belästigten, wurden wir mit Panzerfäusten ausgerüstet!

Am 3.Mai erhielten wir am Bergedorfer Südbahnhof ein schweres Trommelfeuer*, das war sehr schlimm die wahre Hölle, wir flüchteten in die Schrebergärten, verhielten uns in den Hütten.

Um 12 Uhr nachts kamen die ersten englischen Panzer die durch **Bergedorf** gegen Hamburg fuhren! Wir hatten Befehl nicht mehr zu schiessen um Bergedorf zu schonen!

Am 4. Mai um 5 Uhr früh kam der Befehl, wir sollen uns in Hamburg um 8 Uhr beim englischen Kommando melden. Da die Zeit zu kurz war, meldeten wir uns als Kranke im Bergedorfer Krankenhaus!

Am 8. Mai 1945 wurden wir von den Engländern im Krankenhaus übernommen und als Kriegsgefangene behandelt! Hier verblieb ich bis zum 14. Juni, am 14. Juni wurden wir mit einem Sammeltransport mit Panzerbegleitung nach Schleswig-Holstein eskortiert!

Bei Husum lagerten wir in einem offenen Feldlager in Zelten! Hier wurden die SS von den anderen Militärs heraus sortiert und den SS zu verstehen gegeben, dass wir 20 Jahre bekommen!

Am 15. August eskortierten sie uns in grossen Lastwägen mit Panzerbegleitung zurück nach Neuengamme (ist von Hamburg 8 km entfernt)

15. August 1945 im Lager Neuengamme

Hier wurden wir des öfteren von den Engländern vernommen, bei der Vernehmung gab es verschiedene Hiebe!

Die SS waren bei den Engländern sehr verhasst!

Morgens um 8 Uhr war Appell, da hatten uns die belgischen Wachposten des öfteren beschossen, da gab es Verwundete!

Im Jahr 1947 am 6. Juni wurde ich aus dem Lager Neuengamme entlassen und musste für 6 Monate Sühne-Arbeit leisten, weil ich bei der Waffen-SS war, ich stand unter der Hamburger Polizeikontrolle! Am 8. Juni trat ich in den Arbeitsdienst bei der Fa. Erich Schulz habe ich in St. Pauli neben der Michaelis-Kirche Steine geputzt, hab auch sehr schön verdient! Ich musste mich eine jede Woche beim Polizei-Kommissär melden!

Nach 14 Tagen, am 22. Juli wurde ich gänzlich entlassen. Am 23. Juli kehrte ich zu meiner Familie nach **Wöschbach** (bei Karlsruhe) heim! Am 28. Meldete ich mich bei den Behörden an!

Also war ich vom 18. Mai 1945 bis 22. Juli 1947 in **Hamburg Neuengamme** in englischer Gefangenschaft!

***Das schwere Trommelfeuer am 4.Mai 1945**

Am 3. Mai lagen wir mit unserer Einheit so 150 km südöstlich von Hamburg in Bergedorf in Stellung. Um 5 Uhr in der Früh griff uns der Engländer heftig an, um 7 Uhr zogen wir uns zurück gegen Bergedorf.

Während des Rückzugs haben uns die Engländer ständig mit Bordwaffen beschossen. Um 7 Uhr abends am **Hamburg-Bergedorfer Güterbahnhof** angekommen, hatten wir eine Pause bis 10 Uhr abends. Hauptscharführer *Borchfeld* sagte:“ um 10 Uhr setzen wir uns ab in Richtung **Sachsenwald**, zirka 100 km von hier.“

Und noch eins sagte er:“ Ich brauche 7 Freiwillige, bzw. nur 6, einer habe ich schon, Uscha Bachmann, um den Munitionszug, der da draussen am 3. Geleise vor dem Bahnhof steht, zu bewachen!“ Da kam mein Kamerad *Röhrich* und sagte zu mir: “*Jani*, melden wir uns, dann brauchen wir den Rückzug nicht mitzumachen!“ Ich war gleich dabei und so meldeten wir uns. In der Nacht vom 3. Auf den 4. Mai machten wir Wachdienst, bewachten unseren langen Munitionszug!

Am 4. Mai um 2 Uhr hat Kamerad *Röhrich* gesagt: “Kameraden, ich kann gut kochen!“ und so kochte er Büchsenbohnen und geselchter Seitenspeck! Im Verpflegungswaggon da war ja aber auch alles: Brot, Zwieback, Salami, Wein, Schnaps und Süßigkeiten!

Um 2.30 Uhr kam ein englisches Aufklärungsflugzeug und kreiste 4-5 mal über dem Güterbahnhof. Ich sagte: „Kameraden, in einer halben Stunde kracht’s!“ „Nur nicht bange machen“ sagten sie.- Und richtig: um 3 Uhr, wir waren gerade beim Essen, da ging auf einmal das Trommelfeuer los!

Ich, Uscha *Bachmann* und Kamerad *Röhrich* wir sprangen an die 2 Meter hohe Verladerampe in Deckung, die 4 anderen sind über die 50 Geleise in die Schrebergärten! Nach 5 Minuten sprangen *Röhrich* und *Bachmann* im grössten Feuer auch in die Schrebergärten.

Ich blieb an der Rampe liegen und wartete noch ab, in der Hoffnung das Feuer lässt nach-stark getäuscht! Die 2 Kameraden waren kaum 3 Minuten weg, jetzt

haut eine hinten in die Verloaderampe ein! Die Mauer hat nur so gewackelt, ich aufgesprungen, war schon am 1. Geleis- da hat mir eine innere Stimme zugerufen:“ nicht springen jetzt- warte noch einen Moment!“

In der nächsten Sekunde haut eine am 3. Geleise ein- 6 Meter vor mir! 8 Meter vor unserer Lokomotive! Hätte ich auf die Stimme nicht gehorcht, wäre ich heute nicht mehr am Leben!

Zwischen dem ersten und dem zweiten Einschlag waren bloss 5 Sekunden Abstand! Jetzt war ich in der Klemme, jetzt musste ich schnell reagieren bevor die nächste einhaut! Ich schaute hinüber in den Garten, aber leider konnte ich hier nach den vielen Granatentrichtern und verbogenen Gleisen nicht durchkommen! Jetzt schaute ich gegen den Bahnhof ca.120 Meter von hier, nun sah ich, dass dort alles ruhig ist! Ich gleich im 2ten Geleise vorgesprungen, am Munitionszug vorbei, im Springen ist mir die Hamburg-Bergedorfer Landstrasse eingefallen, da dachte ich: “über diese Strasse muss doch der Feind mit seinen Panzern vorrücken. Und so war es: die Strasse wurde nicht beschossen. Ca. 150 Meter vom Bahnhof verlief die Strasse. Ich rannte bis zur Strasse, ging dann über die 10 Meter breite Strasse.

Ich legte mich dann auf die 2 Meter hohe Böschung und schaute über die Strasse in Richtung Güterbahnhof, wo noch immer die Hölle los war!

Jetzt war ich gerettet! Diese halbe Stunde von 3-3.30 Uhr war meine schwerste Stunde in meinem Leben! Um 4 Uhr hatten die Engländer das Feuer eingestellt, jetzt war Totenstille eingetreten.

Angelika Schmalbach

Luitpoldstr.7

66849 Landstuhl

a-schmalbach@t-online.de